Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 149. Freitag den 30. Mai 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt, 28. Mai, Morgens 9 Uhr. Der preußische Bundestagsgesandte Herr von Rochow ist gestern Abend 10 Uhr hier eingetroffen. Die Bundestagssitzungen werden demnächst beginnen, und sind wesentliche bestimmende Eröffnungen bevorstehend.

Triest, 28. Mai. London 12. 34. Silber 29¼.

Zara, 25. Mai. Die behufs der Einbeziehung Dalmatiens in den allgemeinen österreichischen Zollverband gebildete Kommission hat ihre zweite Sitzung gehalten.

Turin, 25. Mai. Der Finanzminister legt der Abgeordnetenkammer Gesetzesentwürfe bezüglich eines Handelsvertrages Preußens und dem deutschen Zollvereine, sowie die Additionaltraktate mit Frankreich zur Genehmigung vor. Das Kriegsbudget ist bis einschließlich der 53. Kategorie angenommen worden. Sollte die Debatte desselben nicht bis Montag beendet sein, so wird sie suspendirt und der Entwurf wegen Veräußerung von Renten vorgenommen werden. Der Ministerpräsident selbst legt die Entwürfe über den Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Portugal und den Hansestädten der Kammer vor.

Preußen.

* **Breslau,** 29. Mai. [Anwesenheit und Abreise des Königs.] Se. Majestät ertheilte heut früh im Audienzsaale des königlichen Palais einige Audienzen, u. a. auch einer Anzahl Bittsteller. Um 9 Uhr wurde Se. Majestät in der Hofkirche erwartet, deren Räume lange vor Beginn des Gottesdienstes von Menschen jedes Standes und jedes Glaubens gefüllt waren. Der König begab sich zu Fuß in Begleitung des Prinzen Friedrich Karl und eines nicht sehr zahlreicher Gefolges nach der Kirche und nahm daselbst die Loge rechts von der Kanzel ein. In derselben Loge befanden sich Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl und Se. Exzellenz der General-Lieut. v. Lindheim, während das Gefolge sich links der Kanzel aufstellte.

Als Se. Majestät in die Kirche eingetreten war, wurde der Gottesdienst durch feierlichen Choralgesang unter Orgelbegleitung eröffnet. Hierauf hielt Herr Pastor Tousche die Liturgie am Altare ab, und schloß diesen Akt mit dem Gebete für den König, das königl. Haus, das Kriegsheer und die Obrigkeit. Herr Pastor Gillet betrat sodann die Kanzel und sprach über Lucas 1, 1—11, indem er die Bedeutung des heutigen Feiertages erklärte. Die Treue des gen Himmel gefahrenen Heilandes, sein sieggekröntes Wirken und der zuversichtliche Schutz, den er der Christenheit stets gewährt; dies waren die hervorragendsten Momente der Betrachtungen des Redners. Vor und nach der Predigt wurden Verse aus dem Chorale: „Auf Jesu Jünger", während derselben das Lied „Auf Christi Himmelfahrt" gesungen. Der König, welcher einen militärischen Oberrock trug, und sich in keiner Weise den Blicken des Publikums entzog, stimmte in den allgemeinen Chorgesang ein.

Nach beendigtem Gottesdienste kehrte Se. Majestät durch das Friedrichs-Gymnasium nach dem Palais zurück. Es war bereits zur Abreise befohlen worden, als die Wachtparade mit klingendem Spiele aufzog. Se. Majestät hatte ein kleines Dejeuner eingenommen und verließ nun, von der Generalität begleitet, das königl. Schloß, um die Parade in Person abzunehmen. Das 1. Bataillon und das Musik-Chor des 10. Infanterie-Regiments sowie eine Abtheilung Kürassiere waren am Paradeplatze aufgestellt. Der König musterte die Truppen, die Front derselben entlang gehend, worauf Herr Platzmajor v. Neumann die Parade kommandirte und der Vorbeimarsch vor Sr. Majestät erfolgte. Man sah den König mehrmals in Unterhaltung mit Hrn. General v. Aschoff, gegen welchen Se. Majestät Allerhöchstihre Zufriedenheit über das Aussehen und die Haltung der Mannschaften geäußert haben soll.

Kaum hatte die Regimentsmusik den Krönungsmarsch aus dem „Propheten" ausgeführt, als der König sich in Begleitung des Prinzen Friedrich Karl und der gesammten Generalität, mitten durch die versammelte Volksmenge schreitend, über die Promenade, die kleine hölzerne Brücke und an der Kürassierkaserne vorüber nach dem Bahnhofe der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn begab. Der König grüßte nach allen Seiten hin und schien von dem stürmischen Zurufe des Volkes freudig berührt zu werden. An der Kürassierkaserne empfing das 1. Kürassier-Regiment, welches daselbst zu Fuß aufmarschirt war, den Monarchen mit einem dreimaligen Hurrah. Se. Majestät und Prinz Friedrich Karl, Chef des Regiments, inspizirten flüchtig die versammelten Truppen und langten um 11½ Uhr auf dem Bahnhofe an, wo bereits ein Extrazug vorbereitet war. Die Vertreter der städtischen Behörden, an ihrer Spitze Herr Bürgermeister Bartsch und der stellvertretende Vorsteher des Gemeinderaths, Hr. G. P. Aderholz, hatten sich auf dem Perron eingefunden. Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen nebst zahlreichem Gefolge verließen unter dem Hurrahrufe der Versammelten unsere Stadt, um heute Abend in Berlin einzutreffen.

* **Breslau,** 30. Mai. Ihre königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Alexandrine, Se. Hoheit Prinz Wilhelm von Mecklenburg, II HH. die Prinzessinnen von Anhalt-Dessau, Agnes und Marie Anna, welche mit dem gestrigen Nachmittagszuge der oberschlesischen Eisenbahn von Warschau hier eingetroffen waren, wurden auf dem Bahnhofe durch den Oberpräsidenten Hrn. v. Schleinitz, Se. Exc. Herrn General-Lieutenant v. Lindheim, Herrn General v. Aschoff und Herrn Polizei-Präsidenten v. Kehler empfangen. II. k. HH. fuhren nach dem königl. Palais, woselbst für die hohen Reisenden ein Diner vorbereitet war. Prinz Wilhelm reiste schon um 6 Uhr nach Berlin ab. Die Großherzogin-Mutter besuchte Abends in Gesellschaft der Prinzessinnen von Anhalt-Dessau das Theater, in welchem eine sehr gelungene Vorstellung von Meyerbeers „Prophet" unter Mitwirkung des Herrn Reer (Johann) und der Frau Krebs-Michalesi (Fides) in Scene ging.

Mit dem heutigen Frühzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn setzten die hohen Gäste, welche im königl. Palais übernachtet hatten, die Reise nach Berlin fort.

Berlin, 28. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den von dem Gemeinderathe zu Köln bei Anwendung des § 153 der Gemeindeordnung vom 11. März v. J. getroffenen Wahlen gemäß, den bisherigen Hafen-Kommissarius Rennen als ersten und den Rentner Paul Frank als zweiten Beigeordneten der Stadtgemeinde Köln für die Amtsdauer von sechs Jahren; den bisherigen unbesoldeten Rathmann Julius Gensler, der von dem Gemeinderathe zu Neustadt-Magdeburg getroffenen Wahl gemäß, als Beigeordneten der dasigen Gemeinde für eine sechsjährige Amtsdauer; und den von dem Gemeinderathe zu Elberfeld getroffenen Wahlen gemäß, den dortigen Kaufmann Ferdinand Schöller als ersten und den Kaufmann Gustav Lucas als zweiten Beigeordneten der Stadtgemeinde Elberfeld für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist in Potsdam eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. — Se. königl. Hoheit der Prinz von Wasa ist nach Hannover abgereist.

Angekommen: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, von Dresden. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 13ten Division v. Tietzen und Hennig, von Münster. Der General-Major und Kommandant von Danzig, v. Linger, von Danzig. — Abgereist: Der Fürst von Pleß, nach Pleß. — Durchgereist: Se. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Flottwell, von Müncheberg nach Potsdam.

≅ **Berlin,** 28. Mai. [Die Warschauer Verabredungen. — Der Finanz-Minister. — Die Aufstellung der Friedrichs-Statue.] Trotz der Widerlegung, welche die ministeriellen Blätter gegenüber den hier umlaufenden Gerüchten von bevorstehenden Truppenzusammenziehungen an der französischen Grenze bringen (s. unten), scheint man im Publikum noch immer nicht beruhigt, sondern hält an dem Glauben fest, daß die Warschauer und Olmützer Konferenzen durchaus ein unmittelbar praktisches Resultat haben müßten. Das Falsche hieran ist eben nur, daß man auf das sofortige Eintreten dieser Folgen rechnet, denn, wie heute in positiver Form versichert wird, haben die Besprechungen in Beziehung auf alle die wichtigen schwebenden Fragen eine vollkommene Verständigung zum Resultat gehabt, und zwar ist, wie hinzugefügt wird, der Kaiser von Rußland diesmal den preußischen Plänen und Ansichten gegenüber durchaus willfährig gewesen, weil von dem Augenblick an, wo Preußen sich wieder vollständig dem nordischen Bündniß in die Arme geworfen hat, jeder Grund zu einem prinzipiellen Widerspruche verschwunden ist. Man versichert namentlich, daß Rußland die Beschwerden über das Auftreten der dänischen Regierung in den Herzogthümern Schleswig-Holstein als gerechtfertigt anerkannt und deshalb versprochen hat, seine Verwendung bei der dänischen Regierung für eine Veränderung dieses Verhaltens eintreten zu lassen. Rußland will, so sagt man motivirend, vermeiden, daß der Bundestag im Namen Deutschlands in dieser Sache von Neuem einen Schritt thue. Der hier anwesende preußische Kommissarius General v. Thümen hatte gestern mit dem Minister Manteuffel unter Zuziehung des Generals v. Wrangel und des Kriegsministers eine lange Konferenz über diesen Gegenstand, und heute Vormittags beschäftigte sich ein Ministerrath mit der gleichen Frage, so daß also in diesem Augenblicke wohl bereits die Normen näher werden festgestellt sein, welche in Folge der neueren Verabredungen von Seiten der Bundes-Kommissarien in den Herzogthümern werden eingehalten werden. Es soll ferner in Warschau der Plan zum Austrage gekommen sein, die Bundes-Militär-Verhältnisse schleunigst so zu ordnen, daß man jeden Moment für alle eintretenden Eventualitäten gerüstet sei; von der Aufstellung konzentrirter Truppenmassen wird man für jetzt jedoch noch Abstand nehmen, wiewohl der Kaiser die Zusage gemacht haben soll, sehr bedeutende Militärmassen nicht fern von der Grenze als Reserve in Bereitschaft zu halten. In Beziehung auf den Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den deutschen Bund hat Preußen dem Vernehmen nach die Verpflichtung übernommen, keinen positiven Widerspruch gegen diesen Plan zu erheben (auf der Warschauer Konferenz im Oktober vorigen Jahres hatte Preußen bekanntlich, freilich unter ganz anderen Vorbedingungen, diesem Projekte bereits geradezu beigestimmt), dagegen bei Oesterreich dahin zu wirken, daß man die Realisirung dieses Planes vorläufig noch hinausschiebe. Es sind dies die vereinzelten Punkte, über deren Erledigung bereits gegenwärtig in unterrichteten Kreisen Näheres verlautet. Nach und nach werden hierzu wohl noch weitere Details kommen.

In Betreff des vom Finanzminister eingereichten Entlassungsgesuches wird unmittelbar nach der Rückkunft des Königs eine bestimmte Entscheidung getroffen werden. Herr v. Manteuffel soll entschieden für eine Annahme der Demission sein, und in der wahrscheinlich nicht ohne Aufforderung von hier aus erfolgten Ankunft des Regierungs-Präsidenten v. Bodelschwingh aus Arnsberg will man bereits ein bestimmtes Anzeichen dafür finden, daß er statt des Herrn v. Rabe das Ministerium übernehmen werde*).

Nachdem die Aufstellung der Statue Friedrichs des Großen vollständig vollendet ist, hat man heute die Aufstellung der Modelle derjenigen Statuen preußischer Regenten begonnen, welche auf vier sehr hohen Säulen in der unmittelbaren Nähe des Denkmals zu stehen kommen sollen. Die jetzigen provisorischen Vorrichtungen, welche den späteren definitiven doch wahrscheinlich genau nachgebildet sind, machen gerade keinen vortheilhaften Eindruck, so schön auch, den Modellen nach zu schließen, die Statuen selbst werden dürften, denn wegen der zu großen Anhäufung dieser sämmtlichen Statuen auf einen sehr engen Raum und wegen der zu großen Höhe der Säulen, welche das 43 Fuß hohe Denkmal noch weit überragen, leidet dieses letztere Kunstwerk selbst bedeutend.

Berlin, 28. Mai. [Tageschronik.] Die „Voss. Z." hört, daß der zum Bevollmächtigten Frankreichs beim Bundestage ernannte Herr v. Tallenay von seiner Regierung den Auftrag erhalten haben soll, gegen einen etwanigen, die Aufnahme des österreichischen Gesammtstaates in den deutschen Bund billigenden Beschluß der Bundesversammlung den französischen Protest zu wiederholen. — Auch wird jetzt mit großer Bestimmtheit mitgetheilt, daß die Gerüchte, welche von einem Aufgeben des englischen Protestes wissen wollten, durchaus unbegründet seien. Die Nachrichten österreichischer Blätter scheinen daraus, daß England in letzterer Zeit den Bestrebungen Oesterreichs gar keine Beachtung geschenkt hat, die ihnen angenehmen Schlüsse gezogen zu haben, während im Gegentheil dadurch der frühere Protest als fortbestehend angesehen werden muß.

Die Vorschläge der dritten Kommission der Dresdener Konferenzen haben insofern eine größere Bedeutung, als die sonstigen Arbeiten, welche Dresden zu Tage gefördert hat, weil Oesterreich die Verwirklichung derselben sowohl auf dem Bundestage, als außerhalb desselben durch Errichtung eines Vertragsverhältnisses mit dem Zollverein anstrebt. Ebenso war die Nachricht von Bedeutung, daß Hannover und Hamburg den österreichischen Plänen beistimmten, weil namentlich die angebliche Uebereinstimmung Preußens mit Hannover in allen materiellen Fragen dadurch aufs Entschiedenste zweifelhaft wurde. Wie der „D. A. Z." aus Hannover geschrieben wird, ist nun überhaupt nur der erste Theil der Vorschläge der dritten Kommission den Einzel-Regierungen zur Erklärung zugegangen, der zweite Theil gewähre erst den österreichischen Plänen die gewünschte Berücksichtigung. Von Seite Hannovers und Hamburgs sei der Entwurf mit nicht unbedeutenden Aenderungen versehen und nur mit der ausdrücklichen Bemerkung „nach Beseitigung dieser nicht anzuerkennenden Punkte" genehmigt worden. Diese Punkte beziehen sich auf die letzten drei Paragraphen, die mehr oder weniger die materielle Frage in den Ressort der Bundesbefugniß und Gesetzgebung hineinziehen wollen. Preußen habe jenem Entwurfe gleichfalls nur unter sehr einschränkenden Bedingungen seine Genehmigung ertheilt und Alles, was die Zoll- und Handels-Angelegenheiten Deutschlands betreffe, sowohl direkt als indirekt, aus dem Bereiche des Bundeseinflusses mit genauer Vorsicht ausgeschlossen.

(N. Pr. Z.) Heute Abend um 9 Uhr werden Se. Hoheit der Erbprinz Georg von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen nebst höchstdessen Familie im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht erwartet. Ihre königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin Charlotte werden auf ihren ausdrücklichen Wunsch die Appartements beziehen, welche Höchstdieselben vor ihrer Verheirathung bewohnt haben.

Das in der Presse weit verbreitete Gerücht von bestimmten Anstrengungen Oesterreichs zu Gunsten der Königin von Portugal und von einer Verbindung Oesterreichs und Frankreichs zu diesem Zweck entbehrt jeder Begründung.

(C. B.) Wie wir hören, wird Se. Maj. der König am Sonntage nach der Enthüllungsfeier in Sanssouci ein großes Fest geben. Am 31. Mai selbst werden bei Hofe keine weiteren Festlichkeiten stattfinden.

Graf Mensdorff-Pouilly wird sich nach Wien und Olmütz begeben.

Unsere Mittheilung, daß der Minister-Präsident den Alexander-Newski-Orden I. Klasse erhalten habe, ist nicht ganz richtig. Der Orden hat nämlich nur eine Klasse, er zählt aber zu den höchsten Orden des russischen Reichs und hat etwa denselben Rang, den bei uns der St. Johanniter-Orden einnimmt.

Gestern ist polizeilich das in Charlottenburg neu begründete Sommer-Theater wegen Feuergefährlichkeit geschlossen worden.

(Pr. Z.) Bekanntlich sind durch die Beschießung und Einäscherung des Freihafens von Messina im Jahre 1848, außer englischen und französischen Häusern, auch mehreren deutschen Fabrikanten, deren Waaren in den dortigen Magazinen lagerten, beträchtliche Verluste erwachsen. Die wegen einer Entschädigung dafür gestellten Anträge blieben Anfangs bei der neapolitanischen Regierung ohne Erfolg. Nach wiederholten Schritten wurde demnächst zur Untersuchung der Seitens der Betheiligten erhobenen Entschädigungs-Ansprüche eine gemischte Kommission errichtet; diese hat ihre Arbeiten der zur Normirung der Vergütigungen in Neapel eingesetzten Kommission vorgelegt, und es ist nunmehr den Verhandlungen des preußischen Gesandten in Neapel gelungen, für die diesseitigen Staatsangehörigen, so weit deren Ansprüche überhaupt haben festgestellt und anerkannt werden können, die Bewilligung von vier Fünfteln der in Messina ermittelten Entschädigungs-Summe zu erlangen. Ein Gleiches ist dem königl. Gesandten für die Angehörigen anderer Zollvereinsstaaten gelungen; namentlich ist auch die diesseitige Verwendung zu Gunsten des von Schaden betroffenen baierschen Konsuls Kilian in Messina von Erfolg gewesen. Das vorliegende Ergebniß darf in Betracht aller obwaltenden Umstände als ein befriedigendes bezeichnet werden. Die neapolitanische Regierung beabsichtigt, die in Rede stehenden Forderungen in der Art zu berichtigen, daß selbige in das große Buch der konsolidirten sizilianischen Staatsschuld eingetragen werden.

Bei hiesigen Handwerkern sind unlängst aus Kiel für die holsteinischen Truppen Blechschilder zu deren Helmen bestellt worden, welche eine strahlende Sonne mit dem holsteinischen Wappen enthalten werden. Gegen 5000 solcher Schilder sollen hier jetzt angefertigt werden.

(N. Z.) Ein sehr erheblicher Exceß zwischen Militär- und Civilpersonen hat am vergangenen Mittwoch vor dem neuen Thore auf dem Wege nach Moabit in der Nähe des Hamburger Bahnhofes stattgefunden. Bei demselben sollen die Militärs, welche dem Ulanen-Regimente angehörten, die Säbel gezogen haben und damit auf die Civilisten eingedrungen sein. Es wurden den Soldaten die Säbel entrissen und sie in der Wuth wegen des Waffengebrauchs gemißhandelt. Dieser Unfall ist bereits zur Kenntniß der Militär-Behörden gekommen und hat Veranlassung zur Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung beim hiesigen Kommandantur-Gericht gegeben.

[Die Vorbereitungen zu einer neuen Mobilmachung.] Die „Pr. Z." bringt heute die nachstehende Erklärung: „Offenbar von böswilliger Seite ist auch heute wieder das Gerücht über eine Mobilmachung von zwei Armeekorps verbreitet worden, ein Gerücht, das auch vielfachen Glauben gefunden haben soll. Wir sind zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß jenes Gerücht völlig grundlos ist."

Die „Nat. Z." knüpft an die Mittheilung dieser Berichtigung folgende Frage: „Bei Warschau ist eine ansehnliche Truppenmacht koncentrirt; desgleichen bei Olmütz. In Olmütz sollen 112 österreichische Generale zusammenkommen: Radetzky, Jellachich, Windisch-Grätz, Heß; alle militärischen Berühmtheiten des Kaiserstaats. Wäre das Alles blos eines „Manövers" wegen; nur damit die Herren dem Kaiser von Rußland vorgestellt werden können? Die Warschauer Artikel der „Pr. Z." schlossen damit, daß es, Angesichts der in Frankreich drohenden Verwickelungen oder Katastrophen Pflicht der benachbarten Regierungen sei, auf alle Fälle gerüstet zu sein; die Regierungen würden diese Pflicht mit Nachdruck und Erfolg ausüben. Wie will die preußische Regierung gegen Frankreich rüsten, ohne Mobilmachung? Der Umstand allein, daß gegen Frankreich „auf alle Fälle" „mit Nachdruck" gerüstet wird, ist entscheidend."

Im übrigen sagt die „Nat.-Z." auf eine frühere Berichtigung: „Werden sich die ministeriellen Blätter erinnern, daß mehr als einmal Nachrichten, welche die „National-Zeitung" mittheilte, welche dann mit dem wohlbekannten Pathos zürnender büreaukratischer Wegwerfung berichtigt wurden, sich nach längerem oder kürzerem Zeitverlauf als vollkommen richtig erwiesen haben. Wir haben die Erfahrung für uns, daß die Quellen der „National-Zeitung" nicht schlecht sind und daß ihre Vorsicht sehr groß gewesen ist. Wenn uns Jemand sagt, an dem und dem Tage haben die Kommandanten die Anweisung erhalten, bei der ersten Nachricht von einem Aufstande in Paris die Städte und Festungen, in denen sie kommandiren, auf eigne Hand in Belagerungszustand zu erklären, so wird er freilich selten in dem Fall sein, die Originaldepesche in der Expedition der Zeitung zu Jedermanns Einsicht zu hinterlegen. — Alles ist voll davon, daß zu einer nahen Mobilmachung Anstalten getroffen werden; man hört, daß mit Verproviantirung von Festungen und Magazinen fortgefahren wird, daß auf Vermehrung der Offiziere gedacht, mit Einübung der Landwehroffiziere vorgegangen wird; daß ein neues Reglement, für das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften ausgearbeitet, den Landwehrleuten mit der Aufforderung mitgetheilt ist, etwaige Reklamationen ungesäumt anzubringen; man weiß, daß nach Einstellung der Mobilmachung im November v. J. mit Anfertigung von Waffen, Helmen, Uniformen u. s. w. in außergewöhnlicher Menge nichts desto weniger vorgegangen ist; es ist offiziell bekannt gemacht, daß die Einleitungen zur Gewinnung der erforderlichen Intendantur-Beamten getroffen werden, deren es nur im Fall einer Mobilmachung bedarf. Angesichts alles dessen fragen wir, ob nicht allein aus diesen notorischen Anstalten sich unabweislich ergiebt, daß eine neue Mobilmachung vor der Thür ist."

In einem andern Artikel sagt dasselbe Blatt, daß das Gerücht gehe: es stehe die Aufstellung eines aus deutschen Kontingenten bestehenden Truppenkorps von der schweizer Grenze bis nach Wesel bevor. Dasselbe sollte aus 120,000 Mann bestehen und Preußen dazu 36,000 Mann stellen.

C. B. [Die Friedrichsfeier betreffend.] In den Straßen, welche auf den Friedrichsplatz — dieser Name soll dem Platze beigelegt werden, auf dem das Friedrichsdenkmal errichtet ist — führen, wogt, seitdem das Standbild aus der Gießerei dorthin gelangt ist, die Volksmenge vom frühen Morgen bis in den späten Abend. Seit gestern ist auch das unfreundliche Wetter gewichen, und man darf hoffen, daß von dieser Seite die Feier nicht getrübt werden wird. Die unklaren Gerüchte, die in den Zeitungen mehr, als im Volke umlaufen,*) haben, so viel sich wahrnehmen läßt, noch Niemanden besorgt gemacht. Es glaubt kein Mensch daran, daß von irgend einer Seite her eine tumultuarische Störung der Festlichkeiten beabsichtigt werde, und es ist auch nicht abzusehen, wer an einer solchen Störung ein Interesse haben könnte. So viel sich beobachten läßt, ist die Spannung, mit welcher die Bevölkerung dem festlichen Tage entgegensieht, eine durchaus unbefangene und dem leichten Sinne der Berliner entsprechend. Die Zeitverhältnisse sind freilich dazu angethan, den leicht erregbaren Sarkasmus, welchen unsere Berliner mit ihrem königlichen Landsmanne Friedrich gemein haben, zu wecken und müssen auch weidlich herhalten. Wer daraus auf Emeuten schließen will, der kennt Berlin nicht. Auch nach dem Gendarmenmarkt strömt die Menge seit einigen Tagen unaufhörlich. Die Bildwerke, welche die Wangen der großen Freitreppe am Schauspielhause zieren sollen — wir haben früher über dieselben berichtet — sollen gleichfalls am 31sten enthüllt werden. Heute und gestern wurden die Zurüstungen für diesen Zweck gemacht, und auch dies Schauspiel fesselt die Neugier. — Auch die hiesige Zeitungspresse soll die Absicht haben, den Tag des großen Königs in besonderer Weise zu begehen. Die Vossische Ztg. — berichtet der „Urwähler" — werde eine Abbildung des Denkmals liefern, die Spenersche in Golddruck erscheinen. Die Spenersche Zeitung ist bekanntlich als eine Schöpfung des Königs anzusehen. Wenige Tage nach dem Regierungsantritt veranlaßte er die Buchhändler Haude und Spener, das Blatt zu gründen, und in Bezug auf diese Zeitung war es, daß er die bekannte Instruktion ertheilte: „Gazetten, wenn sie interessant sein sollen, dürfen nicht geniret werden." Die erste Nummer erschien am 30. Juni 1740, also vier Wochen nach dem Regierungsantritt. Die Büreaukratie scheint übrigens auch unter dem Alleinherrscher Friedrich ihre Interpretationskunst geübt zu haben. Der Minister Thulemeyer erließ in Bezug auf das königliche Wort das Dekret: „Wegen des Artikels Berlin ist dieses indistincte zu observiren, wegen auswärtigen puissancen aber cum grano salis", und Graf

---

*) Das Gerücht, daß Hr. geh. Ober-Finanzrath Costenoble zum Finanzminister designirt sei, entbehrt — der „N. Pr. Z." zu Folge — jeder Begründung.

*) Die Nat.-Z. sagt: Wieder einmal durchziehen die abenteuerlichsten Gerüchte die Stadt. Wenn man hört, was alles für umfassende militärisch-polizeiliche Vorkehrungen zum 31sten getroffen werden, so möchte man glauben, nicht daß eine großartige Parade zur Enthüllung eines Denkmals bevorstehe, sondern, daß das russische Corps aus Polen oder das österreichische Corps von Olmütz gegen Berlin im Anzuge sei, wie zu Friedrich des Großen Zeiten. Daß zu dessen Zeiten bei einer in Berlin veranstalteten Parade jemals solche Vorkehrungen getroffen wären, dessen kann sich Niemand erinnern. Was eigentlich gefürchtet oder erwartet wird, wissen wir nicht. Kann es zur Beruhigung der Behörden beitragen, so wollen wir bemerken, daß so weit unsere Wahrnehmungen reichen, auf Seiten unserer Partei man einhellig der Meinung ist, daß zwar aller Grund fehle, an den offiziellen Feierlichkeiten jenes Tages, die keinen Nationalcharakter, sondern einen exklusiven Charakter tragen, sich zu betheiligen; daß aber nicht nur Niemand daran denkt, an jenem Tage irgend eine Demonstration zu machen, sondern vielmehr Alle darüber einig sind, daß an jenem Tage vorzugsweise Alles, was irgend als Demonstration ausgelegt werden könnte, zu vermeiden sei.

Podewils säumte nicht, den König darauf aufmerksam zu machen, daß der Wiener Hof in dem Punkte „sehr pointilleux“ sei. Lamprecht, der schon in Hamburg ein Blatt im Geschmack des englischen „Spectator“ herausgegeben hatte, wurde der erste Redacteur der „Berlinischen Nachrichten von Staats- und Gelehrten-Sachen“, ohne Censur, und Friedrich selbst benutzte das Blatt, um, wenn es ihm nützlich erschien, diese und jene seiner Maßnahmen in der Presse zu rechtfertigen, oder darauf vorzubereiten. — Die Schaufenster der Kunsthandlungen sind mit Bildnissen des Königs und mit Abbildungen einzelner Scenen aus seinem Leben angefüllt. Ein Kunsthändler unter den Linden hat sein fast die ganze Breite des Hauses einnehmendes Fenster mit solchen Friedrichsbildern geschmückt und mitten unter ihnen nur das Brustbild des Professor Stahl an seiner Stelle gelassen. Eine Bosheit, der Absicht oder des Zufalls, welche die Menge unablässig an das Fenster fesselt. — Mit der Aufstellung der Standbilder brandenburgischer Ahnen ist heute bereits der Anfang gemacht. Friedrich I., der Kurfürst, steht bereits auf dem über zwei Stockwerk hohen Fußgestell. Das Programm der Feier werden die heutigen Abendblätter bringen. Die Wiederbelebung des Staatsraths ist, wie das Programm zeigt, die erste Frucht des Friedrichsfestes. Derselbe wird durch seine Mitglieder bei der Festlichkeit vertreten sein.

(N.-Z.) Die vielbesprochene Frage, ob der Kaiser von Rußland zur Feier des 31sten hier anwesend sein werde, ist jetzt definitiv verneinend entschieden. Dagegen trifft er wenige Tage nach dieser Feier gleichzeitig mit der Kaiserin auf Schloß Sanssouci ein, wo den vorläufig getroffenen Dispositionen zufolge die Letztere vier Wochen, der Kaiser aber wenigstens 14 Tage zu verweilen gedenkt.

Deutschland.

Frankfurt, 26. Mai. [Diplomatisches.] Der mecklenburgische Bundestagsgesandte, geh. Justizrath v. Oertzen, reist heute wieder nach Strelitz; es ist dieser Tage auch noch keine große Wirksamkeit der Bundesversammlung zu erwarten. Morgen kommt Generallieutenant v. Rochow wieder hier an (siehe telegr. Nachrichten), dann wird wohl die Uebertragung der Funktionen der Bundescentralkommission an die ihr nachfolgende, dem Bundestage subordinirte Behörde erfolgen. Der dabei fungirende österreichische Major v. Rzikowski ist zum Oberstlieutenant befördert worden. (Pr. Z.)

Nürnberg, 24. Mai. [Ruhe.] Die vergangene Nacht ist es ganz ruhig geblieben. Mit Einbruch der Nacht waren die Hauptstraßen gegen das Jakoberviertel zu, wo der Auflauf gestern stattgefunden hatte, ungemein belebt, doch wie sich Gruppen bildeten und der Muthwille sich Luft machen wollte, erschien eine starke Abtheilung Kavalerie, welche hinreichte, jenen in Schranken zu halten. Ein einfallender starker Regen zwang die Müssigen zum Nachhausegehen. — Als charakteristischer Zug ist noch hervorzuheben, daß, während der Armenpflegschaftsrath bisher nur mit Mühe solche Kinder, die ihm zur Verpflegung obliegen, gegen, wenngleich nicht bedeutende, doch angemessene Entschädigung unterbringen konnte, sich jetzt mehrere ansässige Einwohner erboten haben zur unentgeltlichen Erziehung &c. der elternlosen kleinen Kinder, die sie sich selbst auswählen wollen. (A. Z.)

Kassel, 25. Mai. [Im Gesammtstaatsministerium] werden gegenwärtig mehrere neue Gesetze bearbeitet, aber im tiefsten Geheimniß. Es ist darunter ein neues Wahlgesetz und ein neues Staatsdienergesetz. Dieses letztere, so wie die Gesetze wegen Umbildung der obern Gerichtsbehörden und der innern Landesverwaltung werden aber sicher nicht ohne Zustimmung einer ständischen Landesvertretung erlassen werden, es müßte denn sein, daß der Bundestag dazu autorisirte. Wenigstens liegt es in Hassenpflugs Art, den Schein einer direkten Verletzung der Verfassung thunlichst zu vermeiden. (D. A. Z.)

Hannover, 27. Mai. [Kammer-Verhandlungen.] In der ersten Kammer wird ein Ministerialschreiben, betreffend die militärischen Sicherheitsmaßregeln in den Elbprovinzen während der Monate Januar und Februar, an die Finanzkommission verwiesen. Bousing sagt, er wolle das bittere Gefühl, das diese Vorlage in jeder deutschen Brust erwecken müsse, zurückdrängen. Die Kammer setzt darauf die Berathung des Gesetzes über Provinzial-Landschaften fort. — Die zweite Kammer berieth namentlich das Ausgabebudget. Lang II. referirte für den Ausschuß über die Gesandtschaften; für die in London werden 25,647 Thlr., in Wien 6681, in Berlin 11,598, in Paris 8860, in München 5000, in Frankfurt 3860 (für den Gesandten 3200 Thlr.) gefordert. In der Kommission war eine diplomatische Vertretung in Dresden und im Haag für nothwendig erachtet, ohne daß Einstimmigkeit darüber zu erreichen gewesen. Bei der militärischen Repräsentation in Frankfurt, die zu dem schreienden Mißstande führte, daß Hannover, weil seine Stimme mit Holstein alternirt, durch Dänemark vertreten wird, wurden 3875 Thlr. als wiederrufliche Remuneration gefordert.

Braunschweig, 25. Mai. [Das neue Kriegsdienstgesetz], welches die Regierung der Kammer vorgelegt hat, und das binnen Kurzem zur Berathung kommen wird, ist ganz nach dem Muster des preußischen entworfen, und wird, da es nur eine nothwendige Folge der Militärkonvention ist, von der Kammer gutgeheißen werden, obwohl es den Dienstpflichtigen eine bisher hier noch unbekannte vergrößerte Last auflegt.

Altona, 27. Mai. Wie es heißt, wird das östereichische Generalkommando nächstens wieder nach Hamburg übersiedeln. Am Sonntag machten die beiden Bundesgeneräle der in Rendsburg stehenden Bundestruppen, die Herren v. Knobloch und Signorini, einen Ausflug nach Eckernförde in Begleitung mehrerer Offiziere. Sie sollen die dortige Umgegend genau in Augenschein genommen haben, und sah man auch den dänischen Kommandanten von Eckernförde, Major v. Schepelern in ihrer Gesellschaft. (Pr. Z.)

Kiel, 27. Mai. Das Dampfschiff „Eider“ ist heute wieder angelangt, nachdem sich, wie es heißt, in Kopenhagen viele Stimmen gegen das Abbrechen der Dampfschifffahrt auf Kiel ausgesprochen haben. Von der hiesigen Kaufmannschaft sind keine Schritte unternommen, um die Wiederaufnahme der Fahrt zu erwirken. — Die am südlichen Ufer des Kieler Hafens angelegten Schanzen werden zwar desarmirt, — aber nicht, wie leider! das Fort Delius, demolirt; vielmehr verbleibt ein Wachtposten zum Schutz derselben dort.

Flensburg, 26. Mai. Der hier aus früherer Zeit bekannte englische Oberst Hodges hat sich seit einigen Tagen hier aufgehalten. — Mehrere dänische und deutsche Blätter haben über die Vorgänge und Aeußerungen in der Versammlung der Vertrauensmänner unrichtige Nachrichten verbreitet. So heißt es, dieser oder jener Abschnitt des Organisationsplanes sei angenommen; der k. Kommissär habe das Verbleiben der Zolllinie an der Eider in Aussicht gestellt u. s. w. Die Wahrheit ist, daß bisher nur vorläufige allgemeine Diskussion stattgefunden hat und die näheren Prüfungen so wie die Abstimmungen erst später vorgenommen werden. Ebenso ist vom k. Kommissär gerade das Wünschenswerthe einer Verlegung der Zolllinie an die Südgrenze der Monarchie hervorgehoben worden. (Fl. Z.)

Oesterreich.

∗ **Wien,** 28. Mai. [Tagesbericht.] Die Kommission, welche beauftragt war die nöthigen Vorarbeiten wegen Wiedereröffnung des Freihafens in Venedig zu besorgen, hat ihren Bericht erstattet. Nach dem diesfalls gestellten Antrage wird die Freihandelseröffnung am 1. Oktober in der ursprünglichen Ausdehnung erfolgen.

Bakunin wurde nach Munkacz abgeführt, wodurch das Gerücht widerlegt wird, daß er an Rußland ausgeliefert worden sei. — Von ausländischen Bankhäusern sollen der Regierung Offerten im Falle eines eventuellen Staatsanlehns zugekommen sein, mit denen sich seiner Zeit der Finanzminister in näheres Einvernehmen setzen wird. — Die Rückkehr des Kaisers ist dazu bestimmt, demselben Finanzanträge vorzulegen, welche jetzt der Finanzminister ausgearbeitet, und in beinah täglicher Konferenz mit dem Reichsrathspräsidenten berathet.

Ueber den Lebenslauf des neu ernannten Handelsministers von Baumgartner geben wir folgende Daten: Ritter von Baumgartner ist ein in Westböhmen geborner Deutscher; vor Jahren war er Professor der Physik in Olmütz, kam später in gleicher Eigentschaft nach Wien, wo er ein vortreffliches Lehrbuch verfaßte, nach welchem in Oesterreich allgemein gelehrt wurde. — Später wurde er zum Direktor der kk. Aerarial-Porzellanfabrik, und dann zum Leiter der Tabakregie ernannt. Im Jahr 1848 war er für kurze Zeit Minister der öffentlichen Arbeiten, und trat nach den Oktobertagen als Sektionschef in das Handelsministerium. Bei Bildung des Reichsraths war er einer der Ersten, den man dazu berief.

Die galizischen Bauern treiben ihre Renitenz gegen die Gensdarmerie bis zu thätlichen Angriffen, und nehmen die Entwaffneten fest. Im Brzezaner Kreise wurde dies so weit getrieben, daß die Bauern die von ihnen entwaffneten und mit denselben Handschellen, welche sie gewöhnlich mit sich führen, gefesselten 2 Gendarmen grade an das Kreisamt abstellen wollten, wohin sie 1846 ihre Grundherren als Revolutionäre abzustellen pflegten. Die besagten Gendarmen beabsichtigten die Bauern in der Ausübung einer Lynchjustiz zu hindern, erschienen auf Verlangen der Ortsobrigkeit, und befahlen im Namen des Gesetzes den Versammelten, auseinander zu gehen. Als dies nicht geschah, wollten sie die Hauptrenitenten verhaften, wurden aber selbst entwaffnet und festgenommen. Ein mit einer Abtheilung Gendarmen herbeieilender Offizier machte dem Tumult ein Ende, und verhaftete die Haupträdelsführer.

∗†∗ **Olmütz,** 28. Mai. [Hohe Gäste.] Vormittags. — Die Straßen und Gassen von Olmütz, der „zweiten Schwelle Libussa's“ (die erste ist Prag) wimmeln von Generalen und herbeigeströmten Fremden. Unter den letzteren bemerkt man die athletischen Figuren der rothhosigen Hanaken in den unvermeidlichen rothen Pelzen. Zahllose Wagen mit und ohne Livreebedienten, loyal lächelnde Fiaker, denen eine unverhoffte überschwengliche Geldernte gleichsam vom Himmel herabfiel, brausen und rollen durch die Straßen über die Plätze. Manche Häuser machen bereits Toilette zum Empfange des russischen Kaisers. Die Begriffe verwirren sich und die österreichische Gutgesinntheit geht in schwachen oder verschrobenen Köpfen in Russomanie über.

Gestern Nachmittags kam mit einem Separattrain von Dresden der Prinz Albert von Sachsen an und wurde so wie der von Wien auf den Flügeln des Dampfes herbeigeeilte Großherzog von Hessen-Darmstadt durch den ersten General-Adjutanten des Kaisers begrüßt. Später stattete Se. Majestät beiden hohen Gästen einen Besuch ab. Die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm trafen hierorts bereits ein. Mit Einschluß der gestern angekommenen Generale befinden sich jetzt in Olmütz: die Feldmarschälle Graf Radetzki, Graf Nugent, Fürst Windischgrätz; die Feldzeugmeister und Generale der Kavallerie: Baron Augustin, der Chef des General-Quartiermeisterstabs Baron Heß, Graf Wratislaw, Baron Appel, der Banus Baron Jellachich; die Feldmarschallieutenants: Graf Caboga, Graf Schaffgotsche, der Ministerpräsident Fürst Felix Schwarzenberg, der Kriegsminister Baron Csoric, Fürst Edmund Schwarzenberg, Fürst Franz Lichtenstein, Graf Clam-Gallas, Fürst Colloredo, Graf Degenfeld, Ritter von Hauslab, bekannt durch die nach ihm benannten ausgezeichneten Generalstabskarten, der erste General-Adjutant des Kaisers als Armeeoberkommandanten Graf Grünne, der einflußreichste Mann bei Hofe, das Auge, durch welches der junge Kaiser sieht, das Ohr, durch welches er hört; die Generalmajore: Ritter von Benedek, Baron Reischach, der 2. General-Adjutant des Kaisers v. Kölner, Baron Simbschen, Bamberg, von Nagy, Baron Urban und v. Ritter, der Oberst Fligelli des Generalquartiermeisterstabs; endlich die Flügeladjutanten Sr. Majestät: Oberstlieutenant Müller, Graf Wrbna, Graf Odonel und Ritter von Vever; die Adjutanten: Hauptmann Schwarzer, Rittmeister Dorner, Fürst Lichtenstein, Hauptmann Fröhlich, Rittmeister Graf Königsegg; die Ordonanzoffiziere: Rittmeister Graf Bellegarde und Oberlieutenant Fürst Schwarzenberg; dann der zugetheilte Hauptmann Friedl. — Die Anwesenheit aller dieser Heerführer der österreichischen Armee bringt man, trotz den Gegenversicherungen offizieller Blätter mit einem Feldzugsplane gegen Frankreich, Sardinien und alle Horte der Demokratie in Verbindung. Dieser Plan soll während der Anwesenheit des russischen Kaisers besprochen werden. Man glaubt, daß die dänische Thronfolge und die Adoptirung eines Nachfolgers durch den König von Dänemark in Warschau bereits ins Reine gebracht worden sei, doch sei dort das Einigungswerk zwischen Preußen und Oesterreich mißlungen. Es müssen Bedingungen gestellt worden sein, auf die der König von Preußen nicht einging. Auffallend ist es jedenfalls, daß er nicht von seiner bei der Abreise von Berlin mitgenommenen österreichischen Regimentsinhabers-Uniform Gebrauch macht und daß die Begrüßung des Königs und des Kaisers durch den Kaiser Franz Joseph an der österreichischen Grenze unterblieb. Es muß ein scharfer Luftzug aus Warschau geweht haben, der den Reiseplan des österreichischen Kaisers über den Haufen warf. — Leise, wie die russische Politik ihre Spinnengewebe über ganz Deutschland ausbreitet, zog der russische Staatskanzler Nesselrode mit seiner „rechten Hand“, dem Admiral Kudriafsky und dem Fürsten Lieven in Olmütz ein, er weilt bereits seit zwei Tagen hier und erst gestern Abend ward seine Anwesenheit publik. Das Geheimniß charakterisirt Alles, was russisch heißt. Die Zusammenkunft der Männer, die an der Spitze der Politik des Winterpallastes stehen, mit jenen, welche die eisendrähtigen Fäden der österreichischen Politik leiten, wird von einem Theile des intelligenten Publikums im Parterre und selbst in den Sperr-Sitzen des plötzlich eröffneten politischen Schauspieles dahin gedeutet, daß in Olmütz die Fragen in Betreff der Stellung, welche Oesterreich im deutschen Bunde einnehmen wird, in Betreff der Gleichmachung der einzelnen deutschen Länder-Verfassungen nach Einer von den drei Monarchen Rußlands, Preußens und Oesterreichs zu vereinbarenden Form, und in Betreff der Neustiftung der heiligen Allianz und ihrer Maßnahmen gegen den Constitutionalismus, Liberalismus, die Demokratie, den Republikanismus, ihre schlüßliche Lösung auf Grund der Warschauer Vorarbeiten erhalten sollen.

Der Minister des Innern Dr. Bach ist richtig nicht am Olmützer Hoflager erschienen. Der Grund, warum er keine Karte erhielt, soll jedenfalls tiefer liegen, als in der Titellosigkeit des einzigen bürgerlichen Ministers Oesterreichs, und Manches, was durch die geschlossenen Pforten des politischen Allerheiligsten zu der Außenwelt dringt, deutet darauf hin, daß Dr. Bach über kurz oder lang einen Nachfolger erhalten würde, damit das konstitutionelle November-Ministerium nicht im Wege stehe, wenn der Reichsrath die Funktionen des vormärzlichen Staatsrathes vertritt. Fürst Schwarzenberg gerirt sich bereits unverholen als Staatskanzler. Baron Haynau erhielt auch keine Karte. Er ist eine Person ingrata bei dem Kaiser von Rußland, weil er nicht zugeben will, daß der Fürst Paskewitsch die ungarische Revolution allein besiegte. — Der geniale und biederherzige Feldmarschall-Lieutenant Schönhals, dem man einen großen Theil der italienischen Kriegserfolge zuschreibt, lebt in grollender, vielleicht trauernder Zurückgezogenheit in Görz. Er soll sich mit der neuen Wirthschaft nicht einverstanden erklärt haben und von nichts mehr wissen wollen. Man wird ihn im Rathe und im Felde schwer vermissen. — Heute Vormittags statteten die Generale und Stabsoffiziere in einem großartigen Zuge beim Feldmarschall Radetzky, Feldmarschall Nugent, General der Kavalerie Wratislaw, Kommandant der 1. Armee, von der das in Nimlau concentrirte Corps einen Theil bildet, Visiten und Gegenvisiten ab.

∗†∗ **Olmütz,** 28. Mai. [Ankunft des Kaisers von Rußland.] Heute um die Mittagszeit sah man einen förmlichen Volksauflauf. Alles drängte sich in die Nähe des Feldmarschalls Radetzky, der freundlich lächelnd und die Damen galant begrüßend, allein, zu Fuß, über das Trottoir der Plätze wandelte. Man ist es nicht häufig gewohnt, von österreichischen Generälen dem bürgerlichen Kleide mit Achtung und Freundlichkeit begegnen zu sehen und war daher von der Urbanität des berühmtesten Heerführers Oesterreichs auf das angenehmste überrascht. Der Marschall war vor zwei Decennien Festungskommandant in Olmütz. Damals befand er sich in mißlichen Finanzumständen und Niemand ahnte seine künftige Größe. Er blieb bei seinem Umgange vor bekannten Gebäuden stehen, klopfte als der „Vater der Soldaten“ einigen begegnenden Gemeinen auf die Schulter, was manchem jungen Krieger, der wahrscheinlich von seinen unmittelbaren Obern sich eben nicht der humansten Behandlung erfreuen mag, den Angstschweiß aus allen Poren trieb. Radetzky hat damals, als er in Olmütz kommandirte, die Rudolphsallee, den beliebtesten Spaziergang der hierortigen großen und kleinen Welt gepflanzt und muß jetzt die schönsten Stämme ausgehauen sehen, weil es einem nachbarlichen Minister gefiel, die preußische Armee zu mobilisiren. Der Marschall sieht gut aus, erfreut sich eines hellen Geistes, einer festen Gesundheit und besonders eines gesegneten Appetits. Nur seine Augen sehen krankhaft geröthet aus und er kann nicht ohne Beihülfe zu Pferde steigen, auch mußte er sich bei seiner Ankunft im Absteigequartier vom Wagen heben lassen. Sitzt er zu Pferde, so kennt man ihm keine Hinfälligkeit an, auch sein Gang ist rüstiger, als es sonst bei einem 85jährigen Greise der Fall zu sein pflegt. — Er wurde im Herbste 1848 von der Stadt Olmütz mit dem Ehrenbürgerrechtsdiplome überrascht. Damals wetteiferten die Städte noch nicht, den Heerführern der österreichischen Armee Diplome zu Füßen zu legen. Olmütz war die erste Stadt, die dies that und Radetzky der erste General, dem diese Anerkennung zu Theil ward. Sie hat auch einen hohen Werth in seinen Augen, weil daran nicht der Schmutz des Servilismus klebt. — Da das große Publikum keinen Zutritt zu dem Theater parée haben wird, wollte man es nicht ganz leer ausgehen lassen und hielt gestern die Probe der Oper „Dom Pasquale“ im Kostume ab. Alles hatte freien Zutritt und das Theater war auch gedrückt voll. — Heute Mittags wurde eine Probe des Ballets des „Malers Traumbild“ ebenfalls im Kostüme abgehalten. Das Theater war wieder für das Publikum geöffnet, welches die gefeierte Fanny Elsler mit stummer Bewunderung empfing, dagegen einer jungen Ballerina Beifall klatschte. — Heute Abends wird die Oper „Dom Pasquale“ im Theater parée gegeben. Proch fungirt als Orchester-Direktor, Helmesberger spielt die Violine, Zeri bläst das Horn. Morgen Vormittags soll eine Feldmesse im Lager bei Nimlau stattfinden und eine Kirchenparade mit dem ganzen Armee-Corps abgehalten werden; Abends werden im Theater parée Scenen aus dem „Barbier di Seviglia“ gesungen und das Ballet des „Malers Traumbild“, wobei Fanny Elsler das Bild vorstellt, aufgeführt. — So eben, 5 Uhr Nachmittags, ist der Kaiser aller Reußen, ohne Klang, ohne Kanonendonner &c. durch das Burgthor in die fürsterzbischöfliche Residenz gefahren. Es war allgemein das Gerücht verbreitet, er werde einen feierlichen Einzug über den Niederring, den Oberring und durch die anderen Hauptstraßen in sein Absteigequartier halten; das Volk sammelte sich in zahlreichen Massen auf diesem Wege, und ist gleich den schwarzgelben und rothweißen Drapperien und Fahnen, mit welchen die Russenfreunde ihre Häuser dekorirten, vergeblich von dem feinen Landregen durchnäßt worden, der seit Mittag vom grauumflorten Himmel herabweint.

Rußland.

○ **Warschau,** 27. Mai. [Abreise der hohen und höchsten Herrschaften.] Gestern, um 10½ Uhr Morgens, reisten Ihre kaiserl. Majestäten mit den hohen Gästen und dem ganzen Gefolge von Skierniewice nach Lowicz ab, wo Se. Majestät der Kaiser das 2te Infanterie-Korps inspizirte. Um 3 Uhr Nachmittags kehrten Allerhöchstdieselben und die hohen Gäste nach Skierniewice zurück, und um 4 Uhr wurde im kaiserl. Palais ein Diner gegeben. Um 8 Uhr Abends war Vorstellung in dem neu eingerichteten Ortstheater. Man gab das Ballet „Hochzeit in Ojcowo“ und verschiedene Tänze, die von den Balletänzern und Tänzerinnen des großen Theaters zu Warschau ausgeführt wurden.

Frankreich.

∗∗ **Paris,** 26. Mai. [Die Parteien.] Um einen Einblick in die innere Zerrissenheit der Parteien zu gewinnen, braucht man nur einen Blick in die heutigen Zeitungen zu werfen. Während die Debats sich entschieden für die Revision erklären, bleibt Veron der erklärte Gegner des Wahlgesetzes vom 31. Mai; Ordre feuert aus allen Batterien auf die legitimistische Fahne und die Presse ergeht sich in versteckten Angriffen auf Cavaignac, während „La Voix du Proscrit“ Hrn. L. Blanc kurz und klein zerreißt.

Unter den parlamentarischen Parteien herrscht nicht mehr Eintracht, dagegen etwas mehr auf der Pyramidenstraße, wo man sich über folgende kurze Formel geeinigt hat: „Die Unterzeichneten verlangen kraft des Art. 3, daß die Verfassung revidirt werde.“

Das Bulletin de Paris weiß übrigens bereits, wie die Häupter der gemäßigten Partei in der Revisionsfrage denken. Herr v. Broglie — meint dasselbe — wird für die Revision stimmen, sogar die Initiative dabei ergreifen, indem er einen darauf bezüglichen, mit seinen politischen Freunden vom Pyramidenklubb vereinbarten Antrag stellen wird.

Herr Molé wird gleich allen Gliedern der Fusionspartei für totale Revision stimmen, er ist immer dafür gewesen, so wie für Verlängerung der Präsidentengewalt; Odilon Barrot stimmt für den Grundsatz theilweiser Revision; General v. Saint-Priest für totale Revision; Berryer gleichfalls, aber mit dem Gedenken an eine Wiederherstellung der Monarchie. Fallour, Vatimesnil, Benoit d'Azy in demselben Sinne.

General Changarnier, obwohl er sich über diese Frage noch nicht formell erklärt hat, scheint gesonnen, gegen die Revision zu stimmen, oder wenigstens sich für eine oder die andere Art derselben nur nach den Umständen und der Möglichkeit des Erfolges zu erklären. Montalembert wird prinzipiell sich für die Revision, wahrscheinlich für totale Revision der Verfassung erklären, welcher er ohnehin seine Zustimmung versagte, als sie von der Constituante angenommen ward. — Aber Herr von Montalembert wird nicht für totale Revision im Sinne der Legitimisten stimmen, um zur Herstellung der Monarchie zu gelangen; denn er hält die Monarchie für unmöglich und die Verlängerung der Präsidentur für unvermeidlich.

Herr Thiers, über dessen Meinungen man so viel fabelt, weil man gänzlich im Unklaren darüber ist, wird ohne zu sprechen, für die partielle Revision stimmen, gleich wie die Herren Leon de Maleville, Jules de Lasteyrie, Daru, de Remusat, Duvergier de Hauranne u. a. m.

Die heutige Sitzung der Legislativen war dem Gesetzentwurf, bezüglich der Nationalgarde gewidmet, ohne große Aufregung hervorzurufen.

In Betreff einer Enthüllung, welche jüngst Pascal Duprat auf der Rednerbühne einfließen ließ, daß ein hervorragendes Mitglied der Kammer im Juni 1848 den Vorschlag gemacht habe, die Nationalversammlung nach Bourges oder Versailles zu verlegen, erfahre ich, daß sich dieselbe auf Herrn Thiers bezog und daß Zeugen genug dafür vorhanden sind.

Spanien.

∗∗ **Madrid,** 21. Mai. [Das Concordat. — Theilweiser Ministerwechsel. — Die Cortes.] Man sagt, daß die exaltirte Partei in diesem Augenblicke damit beschäftigt ist, Unterschriften zu einem förmlichen Protest gegen das abgeschlossene Concordat zu sammeln. — Nichtsdestoweniger wird Hr. Riquelme Anfang der nächsten Woche nach Rom abreisen, um das Concordat in seiner schließlichen Fassung Sr. Heiligkeit vorzulegen, damit dieses Dokument sodann der Sanktion der Königin unterbreitet werden kann.

In den politischen Kreisen spricht man stark von einer Modifikation des Ministeriums. Marquis de Miraflores wäre für die auswärtigen Angelegenheiten designirt (durch telegraphische Nachrichten ist diese Voraussetzung bereits bestätigt), Bertram de Lys aber würde das Ministerium des Innern behalten.

Wie es scheint, wird die Königin diesmal die Kammern nicht eröffnen. Rios Rosas ist der Präsidentschafts-Kandidat der Progressisten und der Gemäßigten.

Großbritannien.

∗∗ **London,** 26. Mai. [Verdammungsbulle.] Es bestätigt sich, daß der Papst die gemischten Kollegien, welche die Regierung zu Belfast, Cork und Galvay in Irland errichten will, und welche die in Thurles gehaltene Synode der irischen Prälaten bereits verdammte, gleicherweise verdammt hat. Diese Thatsache, an und für sich schon wichtig genug, erhält eine neue Bedeutung durch die Art, wie sie von dem kirchlichen Blatte „Tablat“ angezeigt wird.

„Neue Bullen — heißt es daselbst — werden in dem Augenblicke veröffentlicht werden, wo das Parlament sich mit einer Bill, welche dieselbe für ungiltig erklären solle, befaßt. Es ist dies kein blos zufälliges Zusammentreffen. Der Papst ist vielmehr von den Beschlüssen des Unterhauses vollkommen unterrichtet und bereitet sich zur Ernennung der Titularbischöfe für die neu errichteten Sprengel vor.

Bei Ergreifung dieser Maßregel, will er weder das englische Parlament, noch irgend Jemand herausfordern. Das englische Parlament ignorirend, wie er die englische Ketzerin ignorirt, schreitet er unbeirrt vorwärts auf dem Wege, welchen er sich vorgezeichnet hat.“

Gleichzeitig wird durch eine Einladung, welche zunächst von dem Erzbischof von Cashel unterzeichnet ist, das Volk zu einer großen Demonstration gegen die Bill in der Grafschaft Tipperary aufgerufen. Seinerseits schreibt das Komitee zur Vertheidigung des katholischen Glaubens in Dublin sein erstes großes Meeting auf den 10. Juni aus, und die katholischen Prälaten unterstützen mit allem ihren Einfluß diese neue Agitation.

Theater-Repertoire.

Freitag den 30. Mai. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen. **Erste Gastvorstellung der 48 jungen Tänzerinnen,** unter Leitung der **Balletmeisterin Frau Josephine Weiß.** 1) Allemande, getanzt von 32 Tänzerinnen; 2) Pas hongrois, ausgeführt von 24 Tänzerinnen; 3) Pas de fleures, getanzt von 48 Tänzerinnen. Sämmtliche Tänze sind komponirt von der Balletmeisterin Frau Josephine Weiß. — Dazu: Zum 5ten Male: **„Die Schicksalsbrüder.“** Lustspiel in 4 Akten von L. Feldmann.

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen des ersten Ranges, ein numerirter Sitzplatz im Balkon, ein Stehplatz im Balkon, ein Platz in den Parquet-Logen, ein numerirter Parquet-Sitz 1 Rthlr.; ein Platz in den Logen des zweiten Ranges, ein numerirter Sitzplatz im Parterre 17½ Sgr.; ein Platz im Parterre 12½ Sgr. Die Preise der Plätze in den Gallerie-Logen und auf der Gallerie sind nicht erhöht.

Donnerstag den 5. Juni d. J. findet eine **Theater-Redoute** als maskirter und unmaskirter Ball statt.

Markt-Preise.

Breslau am 30. Mai 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	57	55	52	49	Sgr.
Gelber dito	56	54	52	49	„
Roggen . . .	42	40	39	37	„
Gerste . . .	32	30	29	28	„
Hafer	27	25	24	23	„
Spiritus . .	7 1/12 Rtl. Gl.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Börsenberichte.

Berlin, 28. Mai. Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 103 à 2¾ bez. und Br., Priorität 5% 104½ à ¾ bez. Krakau-Oberschlesische 4% 74¾ bez., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 37⅞, 38⅛, 38 bez., Priorität 5% 97½ bez. Niederschlesisch-Märkische 3½% 84½ Br., Priorität 4% 95⅝ bez. und Gld., Priorität 5% 102½ Br., Serie III. 5% 103½ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 27 Br. Oberschlesische Litt. A. 3½% 122¾ à 23 bez., Litt. B. 3½% 113 bez. und Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106⅛ bez. und Gld. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102¼ bez. und Gld. Staats-Schuld-Scheine 3½% 86½ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129¾ bez. Posener Pfandbriefe 4% 102 Gl., 3½% 91½ bez. Preußische Bank-Antheile 95¼ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gld., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83½ Br., à 300 Fl. 145 Br.

Wien, 28. Mai. Die Börse war in Fonds still und wenig verändert, nur Bankaktien sind erheblich zurückgegangen, Oedenburger E.-B.-Aktien waren dagegen besser begehrt. Wechsel zum Theil über Notiz bezahlt, schließen wie gestern. Comptanten etwas höher.
5% Metalliques 95⅞, 4½% 84⅛; Nordbahn 130⅜; Coupons 2¼; Hamburg 2 Monat 188¼; London 3 Monat 12. 32.; Silber 128½.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.